



Pressemitteilung

17. November 2022
Seite 1 von 2

„Schieb den Gedanken nicht weg!“ Kampagne für ein Umdenken bei sexueller Gewalt gegen Kinder gestartet

**Sexuelle Gewalt kann es überall und jederzeit geben - auch
im persönlichen Umfeld**

Anlässlich des 8. Europäischen Tages zum Schutz von Kindern vor sexueller Ausbeutung und sexueller Gewalt haben **Bundesfamilienministerin Lisa Paus** und die **Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs, Kerstin Claus**, heute in Berlin die gemeinsame Aufklärungs- und Aktivierungskampagne „Schieb den Gedanken nicht weg!“ vorgestellt. Die Botschaft: Kinder und Jugendliche sind vor allem im eigenen Umfeld der Gefahr sexueller Gewalt ausgesetzt.

Seit Jahren werden konstant tausende Fälle von sexuellem Kindesmissbrauch zur Anzeige gebracht. Doch das ist nur das polizeiliche Hellfeld, das Dunkelfeld ist ungleich größer. Es wird geschätzt, dass 1 bis 2 Kinder pro Schulklasse von sexueller Gewalt betroffen sind - bei rund drei Viertel der Fälle geschieht das in der eigenen Familie oder im sozialen Nahfeld. Von den meisten Menschen wird dieses reale Risiko im eigenen Umfeld allerdings weitgehend verdrängt: 90 % der Bevölkerung halten es zwar für wahrscheinlich, dass sexuelle Gewalt vor allem in Familien stattfindet. 85 % halten es aber für unwahrscheinlich oder ausgeschlossen, dass sexuelle Gewalt in ihrer eigenen Familie passiert oder passieren kann, so das Ergebnis einer FORSA-Umfrage im Auftrag der Unabhängigen Beauftragten.

Bundesfamilienministerin Lisa Paus: *„Nur wenn ich den Gedanken zulasse, dass auch Kindern in meinem persönlichen Umfeld sexuelle Gewalt angetan wird, kann ich notfalls handeln. Daher ist unsere zentrale Botschaft: Schieb den Gedanken nicht weg! Wir alle müssen uns bewusst machen, dass Missbrauch nicht nur in Institutionen, sondern in den meisten Fällen im vertrauten Umfeld der Kinder vorkommt. Genau hier setzt die Kampagne an und zeigt Handlungsmöglichkeiten auf. Ich muss kein Profi sein, um helfen zu können. Aber ich kann und sollte wissen, an wen ich mich wenden kann, wenn ich einen Verdacht habe. Jede und jeder kann etwas tun!“*

Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend
Glinkastraße 24
10117 Berlin

Tel.: 03018/555-1061/-1062
Fax: 03018/555-41111
presse@bmfsfj.bund.de
www.bmfsfj.de

Unabhängige Beauftragte für Fragen
des sexuellen Kindesmissbrauchs
Pressekontakt

Tel. 03018/555-1554
Fax: 03018/555-41554
friederike.beck@ubskm.bund.de
www.beauftragte-missbrauch.de

Kerstin Claus, Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM): „Die Vorstellung, dass sexuelle Gewalt woanders stattfindet, dient der eigenen Beruhigung – kann aber blind machen für möglichen Missbrauch im eigenen Umfeld. Wenn wir unsere Kinder besser schützen wollen, dürfen wir diese mögliche Realität nicht länger wegschieben. Erst wenn wir diesen Gedanken zulassen, fangen wir an, unsere eigene Hilflosigkeit zu überwinden. Und das ist der erste, wichtige Schritt. Nur wer Missbrauch als reale Gefahr erkennt und sich informiert, kann auch wirkungsvoll handeln, wenn es darum geht Kinder und Jugendliche besser vor Missbrauch zu schützen.“

Der Betroffenenrat bei der Unabhängigen Beauftragten: „Diese Kampagne soll Mut machen und dazu auffordern, selbst Verantwortung zu übernehmen und Teil einer gesellschaftlichen Selbstverständlichkeit zu werden: Immer da informiert zu handeln, wo Kinder und Jugendliche sexualisierte Gewalt erleben und erwachsene Betroffene sexualisierte Gewalterfahrungen in der Familie oder anderen Tatkontexten offenlegen. Sexualisierte Gewalt in der Familie ist keine Privatangelegenheit, sondern Unrecht. Dieses oft fehlende Unrechtsbewusstsein führt in großen Teilen der Gesellschaft zum Schweigen über den Tatort Familie. Jedoch hat das Umfeld die Verantwortung und vor allem die Möglichkeit, zu helfen und den Betroffenen zur Seite zu stehen.“

Mit kontrastiven, irritierenden Aussagen wie: „Geh nicht mit Fremden mit! – Und wenn es gar kein Fremder ist?“ oder „Mach niemandem die Tür auf! – Und wenn die Gefahr schon drinnen ist?“ stellt die Kampagne gewohnte familiäre Denkmuster in Frage und weist auf die reale Gefahr von sexueller Gewalt im persönlichen Umfeld hin. Ziel ist es, Menschen zu befähigen, aktiv zu werden, wenn sie Verdacht auf sexuellen Kindesmissbrauch schöpfen.

„Schieb den Gedanken nicht weg!“ ist als mehrjährige Kampagne konzipiert. Neben einer Vielzahl von Informationsmaterialien stärkt die Kampagne lokale Netzwerke und kommunale Initiativen und unterstützt diese mit einem Kampagnenbüro. Durch die Zusammenarbeit von Fachpraxis, Politik und Zivilgesellschaft sollen nachhaltige Bündnisse vor Ort zum Schutz von Kindern und Jugendlichen vor sexueller Gewalt erreicht werden. Auch der Nationale Rat gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen ist ein wichtiger Partner, der die Kampagne und die bundesweiten und lokalen Aktivierungsmaßnahmen unterstützt.

Landingpage der Kampagne mit Materialien zum Download und Bestellen sowie zum Pressebereich der Kampagne: www.hilfe-portal-missbrauch.de

Informationen für eine betroffenenensensible Berichterstattung und Hinweise auf Hilfeangebote unter: <http://www.ubskm.de/medienpaket>

FORSA-Befragung sowie weitere Zahlen und Fakten zu sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen unter: <https://beauftragte-missbrauch.de/service/publikationen/zahlen-und-fakten>

Aufklärungs- und Aktivierungskampagne gegen sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen

Wie ist die Ausgangslage?

Seit Jahren werden konstant viele tausend Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs zur Anzeige gebracht. Doch das ist nur das polizeiliche Hellfeld. Das Dunkelfeld ist um ein Vielfaches größer. Es wird geschätzt, dass ein bis zwei Kinder pro Schulklasse von sexueller Gewalt betroffen sind. Dennoch halten viele Erwachsene sexuelle Gewalt in ihrem privaten Umfeld für unwahrscheinlich.

Eine FORSA-Umfrage hat im Okt. 2021 deutlich gemacht:

- **Fast 90% der Befragten halten es zwar für wahrscheinlich, dass sexualisierte Gewalt vor allem in Familien stattfindet.**
- **85% halten es aber für unwahrscheinlich oder ausgeschlossen, dass sexualisierte Gewalt in ihrer eigenen Familie passiert oder passieren kann.**

Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und die Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) rücken genau diese Problematik mit einer bundesweiten Kampagne in den Fokus: mit dem Ziel einen gesellschaftlichen Perspektivwechsel zu erreichen und Kinder und Jugendliche künftig besser zu schützen. Möglichst viele Menschen sollen ein Verständnis dafür entwickeln, dass sexuelle Gewalt auch in ihrer unmittelbaren Umgebung stattfinden kann. Die Kampagne startet am 17. November 2022 und ist auf mehrere Jahre angelegt.

Was wollen wir erreichen?

Sexuelle Gewalt kann nur durch Sensibilisierung, Aufklärung und Handlungswissen erkannt und verhindert werden. Erwachsene sollen dafür sensibilisiert werden, dass sexuelle Gewalt in ihrem eigenen, unmittelbaren Umfeld stattfinden kann. Und sie sollen Wege aufgezeigt bekommen, was sie ganz konkret tun können, um Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen und ihnen Zugang zu Hilfe zu ermöglichen.

Die Kampagne setzt auf 3 Ebenen an:

1. Persönliche Relevanz schaffen – es wird klargestellt, dass sexuelle Gewalt im sozialen Nahfeld vorkommen kann.
2. Empathische Auseinandersetzung fördern – Aufklärung leisten und Angebote für Dialog und Austausch machen.
3. Aktivieren – Informationen zu Handlungsmöglichkeiten und Hilfeangeboten vermitteln sowie lokale Aktionen und Netzwerke stärken.

Welche Grundidee steht hinter der Kampagne?

Sexuelle Gewalt kann nur verhindert werden, wenn der Gedanke zugelassen wird, dass diese auch die eigenen Kinder bzw. Kinder, die man kennt, treffen kann.

Die Kampagne soll nicht Schockmomente schaffen, sondern Zweifel an der bisherigen Annahme säen, dass sexuelle Gewalt „woanders, aber nicht hier“ stattfindet. Daher werden im kommunikativen Ansatz der Kampagne gewohnte Denkmuster aufgegriffen, zum Beispiel zu innerfamiliären Regeln, die durch Gegenfragen bewusst gestört und hinterfragt werden.



Großflächenplakat

So wird von geläufigen, gutgemeinten Hinweisen an Kinder und Jugendliche eine Brücke geschlagen zur real existierenden Gefahr, die oft lieber „weggeschoben“ wird: Sexuelle Gewalt im persönlichen Umfeld. Das Kampagnendesign ist so angelegt, dass es auf weitere Kontexte übertragen werden kann.

Wie werden die Botschaften der Kampagne verbreitet?

Im ersten Aufschlag in 2022 zielt die Kampagne auf eine bundesweite Verbreitung und Grundsensibilisierung. Die Botschaften sollen über verschiedene Kanäle vermittelt werden:

- Pressekonferenz
- Klassische (Fach-)Medienarbeit + Themensetting Out of Home - Plakate, City-Lights, Großplakate, Anzeigen
- Spots für TV, Internet
- Social Media Anzeigen und -spots
- Website
- Verbreitung durch Partner*innen und bestehende Netzwerke

Was kommt nach dem Kampagnenauftritt?

Die Kampagne soll Menschen nicht nur aktivieren, sondern auch befähigen, das Thema in ihrem Umfeld vor Ort aktiv zu setzen. Deshalb startet mit dem Kampagnenauftritt auch eine Mobilisierungswelle für den Aufbau und die Stärkung lokaler Aktionen und Netzwerke gegen sexuelle Gewalt. Dafür werden im Rahmen der Kampagne Ideen und Materialien darunter auch Handlungsempfehlungen entwickelt, wie das Thema sexuelle Gewalt konstruktiv kommuniziert werden kann.

Ziel ist, dass beispielsweise wichtige lokale Partner*innen gut eingebunden werden, damit sich Orte der Kinder- und Jugendarbeit konsequent zu Schutzorten entwickeln können. Mit der Unterstützung eines Kampagnenbüros werden solche Materialien entwickelt und vertrieben, um Aktive vor Ort in ihrem Engagement zu unterstützen.

Was bietet das Kampagnenbüro?

Das Kampagnenbüro ist offen für alle Organisationen, Einrichtungen, kommunale Gremien und Räte, Verbände, Vereine oder engagierte Bürger*innen, die aktiv werden wollen. Es muss kein konkreter Bezug zum Kinderschutz bestehen, vorausgesetzt, dass die Akteur*innen sich zum Grundgesetz, zu Demokratie und Vielfalt in der Gesellschaft bekennen.

Das Büro ist eine niedrigschwellige Servicestelle und hat folgende Aufgaben:

- Entwicklung und Versand von Materialien
- Entgegennahme und Beantwortung von Fragen
- Fortlaufende Identifizierung und Ansprache geeigneter Partner*innen
- Organisation von regionalen und bundesweiten Vernetzungstreffen
- Unterstützung von lokalen Aktionen

Das Büro stellt u. a. folgende Materialien zur Verfügung:

- Hinweise, Argumentationshilfen, Konzepte zum Auf- und Ausbau lokaler Aktionen und Netzwerke
- Empfehlungen für kommunale Präventions- und Interventionskonzepte
- Leitfäden für Aktionstage, Pressekonferenzen oder lokale Vernetzungstreffen
- Grundlagenwissen zu Schutz vor und Hilfen bei sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen
- Adaptierbare Verteilmaterialien wie Flyer, Plakate, Broschüren
- Informationen zu aktuellen Entwicklungen im Kinderschutz

Was sind die Ziele der Kampagne?

Die Kampagne soll...

- das Thema sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sichtbar machen
- Erwachsene sensibilisieren und über sexuelle Gewalt an Kindern aufklären
- Akteur*innen vor Ort bei Schutz und Hilfen konkret unterstützen
- lokale Aktionen zum Schutz von Kindern vor sexueller Gewalt unterstützen
- ein gemeinsames Verantwortungsbewusstsein für den Kinderschutz schaffen

Wie nachhaltig ist die Kampagne?

Die Kampagne unterstützt den Aus- und Aufbau lokaler Aktionen und Netzwerke bundesweit. Durch die Einbindung vielfältiger Partner*innen aus Fachpraxis, Politik und Zivilgesellschaft werden nachhaltige Effekte möglich.

Kontakt:

Kampagnenbüro
030 18 555 1565
kampagne@ubskm.bund.de

Wie sieht der Zeitplan aus?

2022

Nov.- Dez.:

- 17.11. Pressekonferenz
- 18.11. Aktionstag anlässlich des Europäischen Tages zum Schutz von Kindern
- Medienarbeit, Out of Home Werbung, Anzeigen, TV-Spot
- Social Media Aktivitäten
- Start der Mobilisierung für den Auf- und Ausbau lokaler Netzwerke

2023 / 2024

Ausbau und Aktivierung, zum Beispiel durch:

- Weitere Social Media-Dialogformate
- TV-Spot zu Aktivierungs- und Handlungsmöglichkeiten
- Vorort-Aktivitäten, Unterstützung der Partner*innen bei Ausbau und Aktivierung lokaler Netzwerke



Mach niemandem die Tür auf.

Und wenn die Gefahr schon drinnen ist?

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.

www.hilfe-portal-missbrauch.de

 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

 Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs

City-Light-Poster

Übersicht aller Kampagnen Materialien

Für die bundesweite Aufklärungs- und Aktivierungskampagne gibt es eine Vielzahl unterschiedlicher Materialien zum Informieren, Handeln und Mitmachen – von Printprodukten über Sharepics für Social Media bis hin zu Aktionen vor Ort. Jede und jeder kann mithelfen, unsere Kampagne zu verbreiten! Die Materialien gibt es zum Selbstausdrucken, Herunterladen, Bestellen und Verteilen – dort wo es wichtig ist.

Schieb den Gedanken nicht weg!

Die Materialien der Kampagne können unter kampagne@ubskm.bund.de bestellt oder hier heruntergeladen werden: www.hilfe-portal-missbrauch.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

Plakate im Hoch- und Querformat

DIN A4, A3, A2

Insgesamt 5 Kampagnenplakate gibt es sowohl im Hochformat als auch Querformat mit unterschiedlichen Botschaften und Fotomotiven.

3 Headlines:

- Geh nicht mit Fremden mit. Und wenn es gar kein Fremder ist?
- Mach niemandem die Tür auf. Und wenn die Gefahr schon drinnen ist?
- Meld dich, wenn du zu Hause bist. Und wenn der Heimweg gar nicht das Problem ist?

5 Fotomotive:

- 2x Kinderzimmer
- 2x Jugendzimmer
- 1x Wohnzimmer



Personalisierbares Plakat

DIN A2

Fachberatungsstellen, Einrichtungen, Vereine oder Initiativen können mit einem personalisierbaren Plakat selbst Teil der Kampagne werden. Entsprechend der vorgesehenen Platzierung enthält das Plakat ein Eindruckfeld. Dort kann das jeweilige Logo auf das Plakat gedruckt werden, um auf das Thema aufmerksam zu machen und sich gegen sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche zu positionieren.

- 1x personalisierbares Plakatmotiv „Wohnzimmer“



Roll-ups

85 × 200 cm

Für thematisch passende Events wie auch geplante Aktionen oder andere Veranstaltungen vor Ort, gibt es insgesamt 3 Roll-ups in unseren Kampagnenmotiven, die für mehr Sichtbarkeit sorgen.

- 1x Kinderzimmer
- 1x Jugendzimmer
- 1x Wohnzimmer



Begehbares Plakat

Stellwände 3,90 und 2,50m lang und 2,20m hoch

Das „begehbare Plakat“ ist die realistische Nachbildung unseres Plakatmotivs „Wohnzimmer“ und kann von Fachberatungsstellen, Initiativen, Vereinen und anderen Engagierten gebucht werden. Bestehend aus zwei Stellwänden – innen wie außen – kann das Plakat als echte Wohnzimmerecke zusammengebaut und aufgestellt werden, um vor Ort einen Raum des Austauschs zu gestalten und mit anderen ins Gespräch zu kommen.

Bestandteile:

- 2 gestaltete Stellwände: Sowohl 2 Innen- wie auch Außenansichten
- Zum Aufbauen und Abbauen
- 3 Stühle als Sitzmöglichkeiten
- Wohnzimmergegenstände wie Tisch, Teppich und Leuchte



Postkarten

148 x 105 mm

Ob an Kolleginnen und Kollegen, Freundinnen und Freunde sowie Bekannte, die Postkarte kann mit einer persönlichen Notiz oder einem Hinweis zur Kampagne und zum Thema versehen werden und so einfach wie auch niedrigschwellig in Umlauf gebracht werden. Neben dem persönlichen Weiterreichen gibt es auch die Möglichkeit Postkarten zum Mitnehmen auszulegen beispielsweise in Einrichtungen wie Schulen und Kitas, Vereinen, Fachberatungsstellen und Arztpraxen.

Die Postkarte gibt es in drei Kampagnenmotiven.



Miniflyer

Visitenkarten-Größe

Klein und kompakt: Die Miniflyer zur Kampagne sind geeignet, um sie in Einrichtungen, Institutionen, Initiativen – von Schulen und Kitas über Vereine, Fachberatungsstellen und Arztpraxen – auszulegen oder weiterzureichen. Auch für alle Erwachsenen, die Kinder in ihrer Umgebung schützen wollen, kann der Miniflyer wie eine Visitenkarte einfach in der Geldbörse oder einer Tasche mitgeführt werden.

Den Miniflyer gibt es in drei Kampagnenmotiven.



Flyer

DIN Lang

Der Informationsflyer zur Kampagne sensibilisiert und informiert umfangreich über sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche und wie dagegen vorgegangen werden kann. Hier finden sich erste wichtige Fragen und Antworten, wie sexuelle Gewalt erkannt werden kann und was bei einem Verdacht zu tun ist.

- 8 Seiten Wickelfalz
- Informationen zum Thema und zur Kampagne sowie Hilfe-Angebote
- Zum Herunterladen, Bestellen und Auslegen



Hefte

DIN A5

Unsere Hefte-Reihe „Nicht wegschieben!“ informiert Erwachsene, was sie konkret tun können, wenn sie sich Sorgen um ein Kind machen.

Die Hefte:

- Nicht wegschieben! Heft 1: Was ist sexueller Missbrauch?
- Nicht wegschieben! Heft 2: Was kann ich tun bei Vermutung und Verdacht?
- Nicht wegschieben! Heft 3: Was tun, um Kinder vor sexueller Gewalt zu schützen?
- Nicht wegschieben! Heft 4: Wie kann ich mit Kindern über sexuelle Gewalt sprechen?
- Nicht wegschieben! Heft 5: Was kann ich tun, damit Kinder und Jugendliche überall vor sexueller Gewalt geschützt werden?



Sharepics

Facebook, Instagram, Twitter, Youtube

Für Social-Media gibt es unsere Botschaften und Kampagnen-motive in verschiedenen Adaptionen. Als Sharepics im 4:5 Format, für Storybeiträge und für den Header, sowohl statisch als auch animiert. Im Überblick:

- 5x Sharepics für Facebook, Instagram und Twitter
- 5x Storyformate in 9:16
- Animierte Plakatmotive und Anzeigen



Kampagnenspot

1:1, 9:16, 16:9

Den Kampagnenspot gibt es in einer TV-Spot-Version wie auch Webversion in unterschiedlichen Längen und Formaten. Durch das Teilen auf den Social-Media Kanälen sorgen Sie für maximale Aufmerksamkeit für das Thema.

- Original-Spot: 25 Sekunden
- Gekürzte Version: 15 Sekunden
- Hochkantversion für Story-Formate



Gif Sticker

Für Instagram-Beiträge

Auf Instagram stehen insgesamt 8 GIFs zu unserer Kampagne zur Verfügung: Vom Kampagnenclaim bis zum Hashtag #GemeinsamGegenMissbrauch sowie den Kampagnen-URLs und einem Profilrahmen. Die GIFs sind als animierte Sticker auf Instagram zu finden und können dort in Beiträgen eingebunden werden.

Stichwörter für die Suche auf Instagram:

- NichtWegschieben
- GemeinsamGegenMissbrauch



Webbanner

120 x 600 px, 350 x 250 px

Die digitalen Webbanner können heruntergeladen und auf Webseiten, in Newslettern oder im Blog eingebunden werden, um so noch mehr Menschen auf das Thema aufmerksam zu machen. Die Webbanner gibt es in zwei Formaten.

Formate:

- Webbanner quer
- Webbanner hoch





**Geh nicht
mit Fremden
mit.**

**Und wenn
es gar kein
Fremder ist?**

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.

www.hilfe-portal-missbrauch.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



**Mach
niemandem
die Tür auf.**

**Und wenn die
Gefahr schon
drinnen ist?**

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.

www.hilfe-portal-missbrauch.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



**Meld dich,
wenn du zu
Hause bist.**

**Und wenn der
Heimweg gar nicht
das Problem ist?**

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.

www.hilfe-portal-missbrauch.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs

**Meld dich,
wenn du zu
Hause bist.**

**Und wenn der
Heimweg gar nicht
das Problem ist?**

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.

www.hilfe-portal-missbrauch.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



**Mach
niemandem
die Tür auf.**

**Und wenn die
Gefahr schon
drinnen ist?**

Schieb den Gedanken nicht weg!

Sexuelle Gewalt gegen Kinder und Jugendliche kann es auch in deinem Umfeld geben.

www.hilfe-portal-missbrauch.de



Bundesministerium
für Familie, Senioren, Frauen
und Jugend



Unabhängige Beauftragte
für Fragen des sexuellen
Kindesmissbrauchs



Forsa-Umfrage zu Wissensstand und Informationsbedarf zum Thema „Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“

In Vorbereitung auf die geplante gemeinsame Aufklärungs- und Aktivierungskampagne des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) hat USBKM im Oktober 2021 eine repräsentative Online-Umfrage von Erwachsenen in Deutschland durchgeführt, die Aufschluss über den Wissensstand und den Informationsbedarf zum Thema „Sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen“ geben sollte. Für die Erhebung hat das Meinungsforschungsinstitut Forsa bundesweit 2.005 Bürger:innen ab 18 Jahre vom 30. September 2021 bis 13. Oktober 2021 befragt.

→ Vor allem ein Widerspruch zeigte sich sehr deutlich: Fast 90 % der Befragten halten es zwar für wahrscheinlich, dass sexualisierte Gewalt im nahen Umfeld, vor allem in Familien, stattfindet - 85 % halten es aber gleichzeitig für unwahrscheinlich oder ausgeschlossen, dass sexualisierte Gewalt in ihrer eigenen Familie passiert oder passieren könnte. Hier setzt die gemeinsame Kampagne „Schieb den Gedanken nicht weg!“ von BMFSFJ und USBKM an (Start: 17. November 2022).

Ergebnisse (Auswahl):

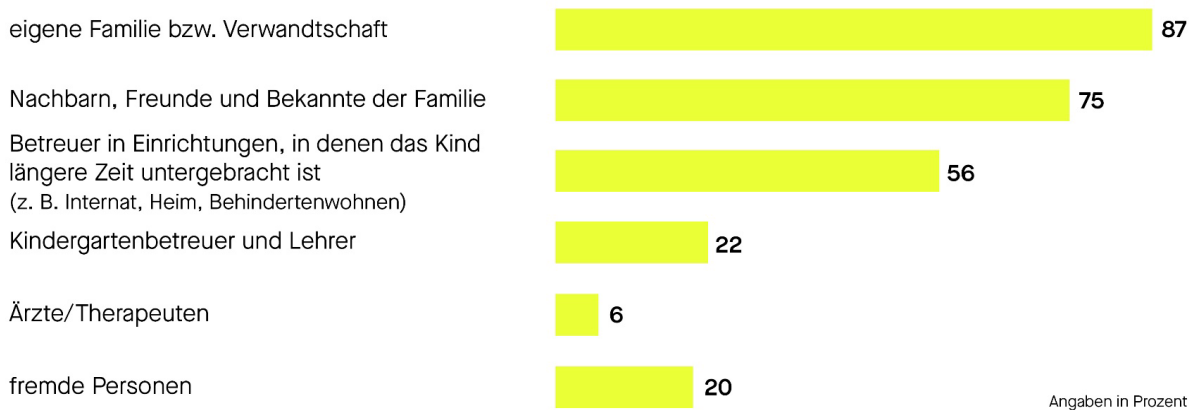
Missbrauchsgefährdung / Ort des Missbrauchs

Trotz des gefühlten schlechten Informationsstandes schätzen viele Befragte Kontexte des Missbrauchs und das Ausmaß der Gefährdung richtig ein:

- Eine große Mehrheit der Befragten (fast 90 %) meint, dass sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen insbesondere in der eigenen Familie bzw. Verwandtschaft stattfindet. Nur 20 % der Befragten vermuten, dass Kinder und Jugendliche besonders durch fremde Personen missbrauchsgefährdet sind (gestützte Abfrage, mehrere Nennungen waren möglich).
- 2/3 der Befragten (67 %) ist der Meinung, dass sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen bei ärmeren und reicheren Menschen gleichermaßen vorkommt.
- Fast alle Befragten (jüngere und ältere nahezu gleichermaßen) sehen sexuelle Belästigung von Kindern/Jugendlichen im Internet als große oder sehr große Gefahr.



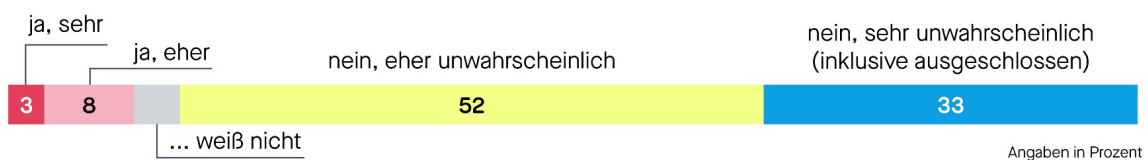
Durch wen sind Kinder und Jugendliche besonders missbrauchsgefährdet?



Wahrscheinlichkeit des sexuellen Missbrauchs im eigenen nahen Umfeld

- Nur insgesamt 11 % der Befragten halten es für sehr oder eher wahrscheinlich, dass sexueller Missbrauch an Kindern/Jugendlichen in ihrem näheren Umfeld stattfindet. 33 % halten es sogar für sehr unwahrscheinlich oder ausgeschlossen.
- Dies steht im Widerspruch dazu, dass die Befragten den Anteil der Betroffenen durchaus präzise schätzen und die Gefahr im Nahraum korrekt für am größten halten (s. vorhergehende Fragen).

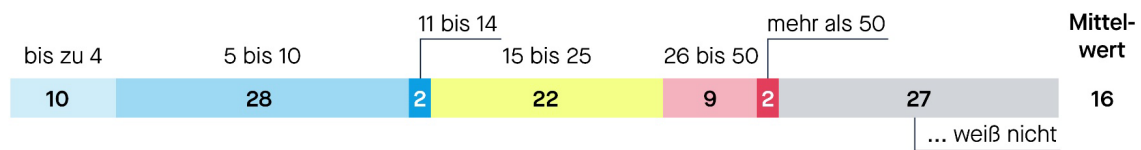
Halten Sie es für wahrscheinlich, dass sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen in ihrem näheren Umfeld stattfindet?





Anteil Betroffener

- Bei offener¹ Abfrage vermuten 28 % der Befragten, dass 5 bis 10 % der Erwachsenen als Kind oder Jugendliche:r sexuellen Missbrauch erlebt haben – entweder körperlich oder durch verbale sexuelle Belästigungen, voyeuristisches Betrachten des kindlichen Körpers, exhibitionistische Handlungen und Masturbation vor dem Kind oder gezieltes Zeigen pornografischer Abbildungen.
- Bei gestützter Abfrage² mit drei Antwortmöglichkeiten legen sich 59 % der Befragten auf die



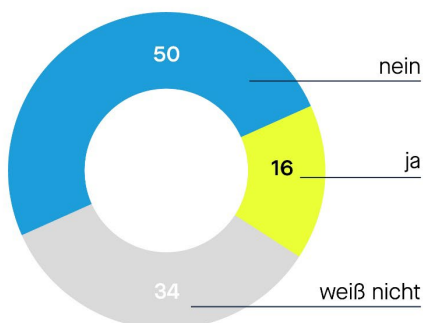
Kategorie 5 % bis 10 % einer Schulklasse fest – das entspricht in etwa 1-2 Schüler:innen in einer Schulklasse und entspricht den Zahlen anderer Studienergebnisse.²

Unter 100 Erwachsenen haben wie viele Ihrer Meinung nach sexuellen Missbrauch erlebt?

Erkennen von Anzeichen

- Bei dieser Frage zeigt sich eine große Verunsicherung: Nur 16 % der Befragten würden laut Selbsteinschätzung Anzeichen für sexuellen Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen erkennen.
- Auch bei Befragten mit Kindern im Haushalt ist der Anteil nicht viel höher, 18 % fühlen sich dazu in der Lage.

Würdem Sie laut Selbsteinschätzung Anzeichen für sexuellen Missbrauch bei Kindern und Jugendlichen erkennen?



Angaben in Prozent

¹ offene und gestützte Abfragen: Eine Abfrage wird „offen“ genannt, wenn keine Antwortmöglichkeiten zur Auswahl vorgegeben werden. Eine Abfrage nennt man „gestützt“, wenn Antwortmöglichkeiten zur Auswahl vorgegeben werden.

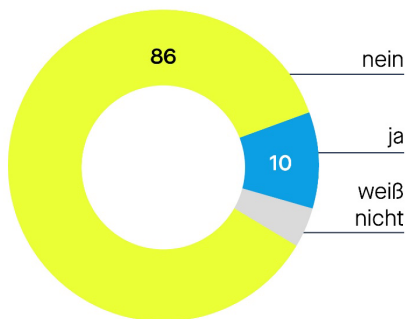
² s. UBSKM: Zahlen und Fakten - Sexuelle Gewalt an Kindern und Jugendlichen unter https://beauftragtemissbrauch.de/fileadmin/user_upload/Materialien/Publikationen/Zahlen_und_Fakten/Fact_Sheet_Zahlen_und_Fakten_UBSKM-2022-02.pdf



Bekanntheit von konkreten Angeboten / Beratungsstellen

- Nur jede:r Zehnte kennt mindestens ein konkretes Beratungsangebot / eine konkrete Beratungsstelle, die zum Thema sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen informiert, berät oder Hilfe bietet.

Kennen Sie mindestens ein konkretes Angebot oder eine Beratungsstelle, die zum Thema sexueller Missbrauch an Kindern und Jugendlichen informiert, berät und Hilfe anbietet?



Angaben in Prozent

SEXUELLER KINDESMISSBRAUCH IN DER FAMILIE

Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs untersucht Ausmaß, Art und Folgen der sexuellen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in der Bundesrepublik Deutschland und der DDR. Kern der Untersuchungen sind vertrauliche Anhörungen von heute erwachsenen Betroffenen, die in ihrer Kindheit sexualisierte Gewalt in Institutionen, in familiären und sozialen Kontexten sowie in organisierten Strukturen erfahren haben. Ihre aktuelle Laufzeit geht bis zum 31. Dezember 2023.

ERKENNTNISSE ZUM KONTEXT FAMILIE

Sexueller Kindesmissbrauch findet am häufigsten in der Familie statt. Das belegen auch die Zahlen der Kommission: Knapp 70 Prozent aller Meldungen (Anhörungen und schriftliche Berichte) stammen aus diesem Kontext. Unsere Studie „Sexuelle Gewalt in der Familie“ von 2021 zeigte: Ein zentrales Merkmal von Familie als Tatkontext ist die Möglichkeit der Täter oder Täterinnen sowie anderer Beteiligten, die Familie nach außen abzuschotten, den Anschein von Normalität aufrechtzuerhalten und so einem betroffenen Kind alle Auswege aus der Gewalt zu versperren. Ein wesentlicher Unterschied zu anderen Tatkontexten ist, dass Kinder ihre Familie nicht einfach verlassen können wie z.B. einen Sportverein. Kinder bleiben der sexuellen Gewalt in der Familie somit oft über einen langen Zeitraum ausgeliefert.

Bei fast der Hälfte der Betroffenen begann der Missbrauch bereits vor dem sechsten Lebensjahr. Das bedeutet, in Familien waren gerade die jüngsten Kinder besonders betroffen. Es zeigte sich folgendes Muster: Wenn die Gewalt im jungen Alter begann, dauerte sie oft viele Jahre an.

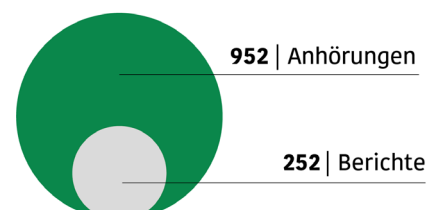
Mit Abstand am häufigsten wurde von Eltern als Tätern und Täterinnen berichtet (44 %). Die insgesamt größte Tätergruppe waren Väter mit 36 %. Mütter sind mit rund 8 % als Täterinnen dokumentiert. Zieht man Pflege- und Stiefeltern hinzu, machten Väter fast die Hälfte (48 %) und Mütter 10 % der Tätergruppe aus. Viele Betroffene erlebten sexualisierte Gewalt durch mehr als einen Täter oder eine Täterin innerhalb oder außerhalb der Familie. Teilweise wussten diese voneinander, sprachen sich ab oder planten und organisierten die Gewalt zusammen.

Unter den Personen, denen sich Kinder und Jugendliche anvertraut hatten, waren vielfach Familienangehörige, insbesondere Mütter. Doch nur in wenigen Fällen wurde die Gewalt durch diese oder andere Dritte beendet. Meist endete die Gewalt, ohne dass es für die Kinder und Jugendlichen einen ersichtlichen Grund gab.

Kinder und Jugendliche haben immer wieder versucht, der sexuellen Gewalt zu entkommen. Sie schildern verschiedene „Strategien“, die die Abhängigkeit, das Ausgeliefertsein und die Hilflosigkeit von Kindern und Jugendlichen besonders drastisch aufzeigen. Viele Betroffene sind von zu Hause weggelaufen, manche erzählen von ihren Suizidgedanken – nahezu alle haben Signale gesetzt oder zeigten Verhaltensveränderungen, die von Erwachsenen aber nicht gesehen oder ignoriert wurden.

„Die dokumentierten Berichte betroffener Menschen offenbaren, dass es über Jahrzehnte hinweg zahlreiche Fälle sexuellen Kindesmissbrauchs in Familien in Deutschland gegeben hat. Es handelt sich folglich nicht um individuelle Einzelschicksale. Die Familie als potentieller Tatort muss stärker in das öffentliche Bewusstsein gerückt werden“, so Prof. Dr. Julia Gebrande, Mitglied der Aufarbeitungskommission.

Kontext Familie Gesamt 1204



AUFARBEITUNG

Für die Aufarbeitung von Missbrauch im Kontext Familie gibt es noch wenig Vorbilder und Unterstützung. Betroffene, die sexuelle Gewalt in ihrer Familie erlebt haben, bleiben mit diesen Erfahrungen in der Regel vereinzelt und fühlen sich von der Gesellschaft im Stich gelassen. Oft werden ihnen heftige Vorwürfe von Familienmitgliedern gemacht, wenn sie die sexuelle Gewalt in der Familie offenlegen. Strafverfahren sind häufig wegen Verjährung oder fehlenden Zeuginnen und Zeugen nicht möglich.

Die Unabhängige Kommission zur Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs möchte diese Situation ändern. Sie erarbeitet zurzeit eine Orientierungshilfe für die Aufarbeitung von sexuellem Missbrauch in Familien. Zudem arbeitet sie an Verfahren, wie Unrecht auch dann anerkannt werden kann, wenn der juristische Weg versperrt ist.

Zusammen mit der Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs setzt sich die Kommission für eine gesetzliche Verankerung eines Rechts auf Aufarbeitung ein. Sie fordert ein Recht auf fachkundige Begleitung und Unterstützung bei der individuellen Aufarbeitung: „Die Kommission möchte dazu beitragen, dass Betroffene Beratung und Unterstützung bei der Aufarbeitung mit ihren Familien an ihrer Seite haben. Professionelle Begleitung bei der Auseinandersetzung mit der Familie kann entlasten und gesellschaftliche Solidarität spürbar machen“, sagt Kommissionsmitglied Prof. Dr. Barbara Kavemann.

Zur Aufarbeitung gehört die deutliche Benennung von Verantwortung. Das bezieht sich auf die Täter bzw. Täterinnen, darüber hinaus aber auch auf schweigende Familienangehörige, die das Leid von Kindern und Jugendlichen nicht verhindert haben. Zudem sind auch staatliche Institutionen, die ihren Schutzauftrag gegenüber Kindern und Jugendlichen nicht ausreichend wahrgenommen haben, in der Verantwortung. Die Kommission fordert daher im Rahmen der geforderten gesetzlichen Verankerung des Rechts auf Aufarbeitung, dass Betroffene einen Anspruch auf Einsicht in ihre Akten und Auskunft bei Jugendämtern, Schulen oder anderen staatlichen Einrichtungen bekommen.

BISHERIGE PROJEKTE DER KOMMISSION ZUM KONTEXT FAMILIE

- 2017 1. Öffentliches Hearing „Sexueller Kindesmissbrauch im familiären Kontext“
- 2021 Studie „Sexuelle Gewalt in der Familie“
- 2022 Fachtag „Aufarbeitung sexuellen Kindesmissbrauchs in der Familie“
- 2022 Portal „Geschichten, die zählen“ mit Berichten Betroffener u.a. aus dem Kontext Familie

14. November 2022

Betroffene sowie Zeitzeug*innen, die der Kommission über sexuellen Kindesmissbrauch berichten möchten, können sich telefonisch (0800 4030040 – anonym und kostenfrei), per E-Mail oder Brief an die Kommission wenden.

Weitere Informationen zu vertraulichen Anhörungen – auch online per Video – und schriftlichen Berichten unter www.aufarbeitungskommission.de

PRESSEKONTAKT:

Kirsti Kriegel

Telefon: 030 18555-1571

Email: kirsti.kriegel@aufarbeitungskommission.bund.de



Statement Betroffenerat

anlässlich Pressekonferenz zum Start der gemeinsamen Aufklärungs- und Aktivierungskampagne von BMFSFJ und UBSKM „Schieb den Gedanken nicht weg!“

Sich der Realität stellen

Der Betroffenerat bei der Unabhängigen Beauftragten für die Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs begrüßt die heute vorgestellte Aufklärungs- und Aktivierungskampagne „Schieb den Gedanken nicht weg!“. Die Kampagne zielt zurecht auf das Hier und Heute und unser aller Nebenan. Sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in Familien war immer und ist bis heute Realität, mitten unter uns und in unserer Nähe.

„Schieb den Gedanken nicht weg“ bringt das Alltägliche auf den Punkt: Kinder und Jugendliche erleben am häufigsten sexualisierte Gewalt in der Familie und im sozialen Nahfeld. Das kann in der eigenen Familie sein oder in der Wohnung nebenan geschehen. Uns allen muss bewusst sein, dass wir unwissentlich Täter und Täterinnen kennen können.

Kinder und Jugendliche, die in ihrer Familie sexualisierte Gewalt erleben, sind besonders schutzlos ausgeliefert, denn für sie gibt es keinen „sicheren und heilen Ort“. Die Gewalt erfahren sie ausgerechnet von den Menschen, auf deren Schutz und Versorgung sie existentiell angewiesen sind. Wir Mitglieder des Betroffenerates haben selbst erfahren, was es für das eigene Leben bedeutet, wenn niemand geglaubt oder aus Unsicherheit eingegriffen hat und alle geschwiegen haben.

Nicht nur das Hinsehen, sondern sich auch als Unterstützungsperson anzubieten, muss selbstverständlich werden. Selbst wenn es schwerfällt, den eigenen Gedanken zu glauben oder sich als Erwachsene*r und Mitmensch für zuständig zu erklären. Die Kampagne möchte aktivieren und eine Kultur des Hinsehens sowie aktive wie aktivierende Verantwortungsübernahme jeder*s Einzelnen, der Gesamtgesellschaft und ihrer verantwortlichen Institutionen initiieren.

Diese Kampagne soll Mut machen und dazu auffordern, selbst Verantwortung zu übernehmen und Teil einer gesellschaftlichen Selbstverständlichkeit zu werden: Immer da informiert zu handeln, wo Kinder und Jugendliche sexualisierte Gewalt erleben. Und erwachsene Betroffene zu unterstützen, wenn sie sexualisierte Gewalterfahrungen in der Familie oder anderen Tatkontexten offenlegen.

Betroffene Kinder und Jugendliche sowie Erwachsene haben ein Recht auf die Handlungsfähigkeit und Verantwortungsübernahme der Menschen in ihrem Umfeld. Sexualisierte Gewalt in der Familie ist keine Privatangelegenheit sondern Unrecht. Dieses oft fehlende Unrechtsbewusstsein führt in großen Teilen der Gesellschaft zum Schweigen über den Tatort Familie. Die Täter und Täterinnen bleiben zumeist trotz Offenlegung in den Familien integriert.

Jedoch hat das Umfeld die Verantwortung und vor allem die Möglichkeit, zu helfen und den Betroffenen zur Seite zu stehen. Hinschauen und Eingreifen müssen als Chance begriffen werden, so schnell wie möglich zu helfen und die Betroffenen nicht in der Gewalt zu belassen. Aus eigener Erfahrung wissen wir, wie wichtig es ist, dass Menschen sich als Unterstützung mit ihren vielfältigen Möglichkeiten sicht- und hörbar machen. Die Gewalt zu beenden, kann die lebenslangen Folgen sexualisierter Gewalt reduzieren und betroffene Kinder stärken.

Wir wünschen uns eine Gesellschaft, in der es die heute vorgestellte Kampagne nicht mehr braucht.

Betroffenerat, im November 2022

Weitere Informationen zum Betroffenerat unter: www.betroffenerat-ubskm.de
Presseanfragen an den Betroffenerat unter: presse@betroffenerat-ubskm.de

Diese Meldung beinhaltet Forderungen und Ansichten des Betroffenerates und gibt nicht die Positionen des UBSKM-Amtes wieder

Die folgenden Mitglieder des Betroffenenrats stehen als Ansprechpersonen für Medien zum Tatkontext Familie und nahes Umfeld zur Verfügung:

Renate Bühn, geb. 1962, lebt in Bremen. Aktivistin, Künstlerin, Diplom-Sozialpädagogin, seit 1986 in politischer Selbsthilfe und Prävention aktiv. 1986 Mitgründerin der ersten Selbsthilfegruppe Darmstadt; 1987–1994 Vereinsgründung und Aufbau der Beratungsstelle Wildwasser Darmstadt. 1990 Gründung der Namenlos-Schriftenreihe zur Selbsthilfe – erstes bundesweites Forum für betroffene Frauen, um als Expertinnen sichtbar zu werden. Seit 2001 Wanderausstellung „noch immer – immer noch“ – eine künstlerische Auseinandersetzung zu sexualisierter Gewalterfahrung von Mädchen*, Jungen* und Frauen* – gegen Täter:innenschutz. Seit 2015 Mitglied im Betroffenenrat der UBSKM. Renate Bühn erlebte sexuelle Gewalt im Tatkontext Familie durch den Vater. www.renatebuehn.de
Pressekontakt: Stefan Frohloff, Pressestelle UBSKM, stefan.frohloff@ubskm.bund.de, Tel. 03018 555-1565

Nicolas Haaf, geb. 1977, lebt in Hamburg, selbstständig. Kernthemen, für die er sich auch im Betroffenenrat engagiert: Überwindung von Traumafolgen, Männlichkeit, Business und Trauma sowie gesellschaftlicher Umgang mit sexueller Gewalt an Kindern und Jugendlichen. Nicolas Haaf erlebte über zehn Jahre u. a. sexuelle Gewalt im Tatkontext Familie durch eine Frau. [YouTube: https://www.youtube.com/watch?v=70uzoEr_81I](https://www.youtube.com/watch?v=70uzoEr_81I)
Pressekontakt: Stefan Frohloff, Pressestelle UBSKM, stefan.frohloff@ubskm.bund.de, Tel. 03018 555-1565

Sonja Howard, geb. 1988, lebt in Bonn, Mutter von 4 Kindern. Engagiert sich im Betroffenenrat für eine angemessene Entschädigung Betroffener und befasst sich schwerpunktmäßig mit Behörden- und Justizversagen in Kinderschutz-Fällen in familiengerichtlichen Verfahren. Sonja Howard erlebte sexuelle Gewalt im Tatkontext Familie durch den Stiefvater, der zu zwei Jahren auf Bewährung verurteilt wurde. [@indubio_proinfante](https://www.instagram.com/indubio_proinfante)
Pressekontakt: Sonja Howard, mobil: 0176 76630580

Tamara Luding, geb. 1977, lebt in Berlin und Hof. Traumapädagogin, Referentin für den Bereich Vernetzung, Auf- und Ausbau spezialisierter Fachberatung der BKSF – Bundeskoordinierungsstelle spezialisierter Fachberatung zum Thema sexualisierte Gewalt in Kindheit und Jugend, Initiatorin und Vorstandsfrau des Vereins „Schutzhöhle e. V. – Verein zur Aufklärung und Prävention von sexuellem Missbrauch an Kindern“, Projektkoordinatorin der „Männer*beratung Oberfranken“, Mitglied im Nationalen Rat. Ihr Hauptanliegen ist die flächendeckende und bedarfsgerechte Versorgung betroffener Kinder, Jugendlicher und Erwachsener im gesamten Bundesgebiet sowie die Prävention von sexualisierter Gewalt in allen Kindertagesstätten und Schulen und das Implementieren des Themas in (mindestens) alle sozialen Ausbildungen. Tamara Luding erlebte sexuelle Gewalt im Tatkontext Familie durch einen älteren Stiefbruder.
www.bundeskoordination.de
Pressekontakt: tamara.luding@betroffenenrat-ubskm.de, telefonisch über Stefan Frohloff, Pressestelle UBSKM, Tel. 03018 555-1565

Angela Marquardt, geb. 1971, lebt in Vorpommern und Berlin. Diplom-Politologin, Referentin im Leitungsstab beim Bundesbeauftragten für den Datenschutz und die Informationsfreiheit, Autorin, Buchveröffentlichung „Vater, Mutter, Stasi: Mein Leben im Netz des Überwachungsstaates“. Angela Marquardt erlebte sexuelle Gewalt im Tatkontext Familie durch den Stiefvater und weitere Täter. Beide Elternteile haben mit der Stasi kooperiert, so dass die familiären Zustände über Jahre von der Stasi gedeckt wurden. [Twitter: https://twitter.com/MV_AM](https://twitter.com/MV_AM)
Pressekontakt: angela.marquardt@betroffenenrat-ubskm.de, telefonisch über Stefan Frohloff, Pressestelle UBSKM, Tel. 03018 555-1565



Betroffenensensible Berichterstattung – aber wie?



©Barbara Dielt

Das UBSKM-Team hat mit dem Betroffenenrat ein Serviceangebot für Medien erstellt: Tipps für die Berichterstattung, kostenfreie, nicht skandalisierende Stockfotos und weitere Tools für eine betroffenen sensible Berichterstattung zu sexuellem Missbrauch.

Eine Übersicht über das Gesamtangebot finden Sie hier:

<http://www.ubskm.de/medienpaket>

Zu den einzelnen Angeboten:

Tipps für Medien für eine betroffenen sensible Berichterstattung

Sexuelle Gewalt ist – egal in welcher Form – ein einschneidendes Erlebnis für die Betroffenen. Dadurch ergibt sich für Journalist:innen eine besondere Verantwortung zur sensiblen Berichterstattung – um Betroffene zu schützen. Das bedeutet nicht nur ein einfühlsames Vorgehen während des Interviews, auch die Vor- und Nachbereitung kann in solchen Fällen intensiver ausfallen als bei anderen Recherchen.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/tipps-fuer-medien-fuer-eine-betroffenensensible-berichterstattung>

Tipps für Betroffene im Umgang mit Medien

Interviews über persönliche Erfahrungen mit sexueller Gewalt können eine große emotionale Herausforderung sein. Bevor Sie einem Interview zustimmen, sollten Sie sich bewusst machen, dass der gesamte Prozess bis zur Veröffentlichung mit einem gewissen Vertrauen gegenüber der Arbeit von Journalist:innen einhergeht. Gerade deshalb ist es hilfreich, wenn Sie im Vorfeld bewusst darüber entscheiden, welche Anfrage Sie zusagen – und welche nicht.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/tipps-fuer-betroffene-im-umgang-mit-medien>

Stockfotos zum Themenfeld zur kostenfreien Nutzung

Hier finden Sie Bilder zur kostenfreien Nutzung für Redaktionen, Medienmacher:innen und für alle Interessierten, die für ihre Arbeit Bilder fern von klischeehaften Darstellungen oder falschen Mythen im Themenfeld der sexuellen Gewalt gegen Kinder und Jugendliche suchen.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/stockfotos-zum-themenfeld>

Auf Hilfeangebote in der Berichterstattung hinweisen

Oft suchen Betroffene oder Menschen aus dem Umfeld von Kindern nach Berichten zum Thema vermehrt nach Hilfe- und Unterstützungsangeboten.

Bitte weisen Sie in Ihrer Berichterstattung über sexuellen Missbrauch auf die bundesweiten Hilfeangebote der UBSKM hin, zum Beispiel im Rahmen eines Hinweis-Textes oder Abbinders oder durch das Einbinden/Einblenden der Logos des Hilfe-Portals oder des Hilfe-Telefons Sexueller Missbrauch.

<https://beauftragte-missbrauch.de/presse/auf-hilfeangebote-in-der-berichterstattung-hinweisen>